

Rotkäppchens Beutel

IPA

Rotkäppologie: ein Abkommen. Mehrere Leute kommen von einem Weg ab, wenden sich den Orchideen zu, so bildet sich ein – manchmal nur scheinbar – neuer Trampelpfad. Ja, manchmal führt er einfach nur wieder dorthin, wo er immer schon hinführte. Um zu den modischen Flöhen zu gelangen, stachelten wir einander vor Jahrzehnten dazu an, uns Unmengen von Katzen zuzulegen. Heute beherrschen die langhaarigen Exemplare alle freien Märkte. Leute ohne Wohnungen – und damit ohne Angora (Agora?) – bleibt nichts anderes übrig, als die Insekten am eigenen Leib zu nähren. Sie lassen sich entweder aussaugen oder verzichten auf die Teilnahme an unseren Gesprächen, die sich fast nur noch um die sogenannten Flohmärkte drehen. Manchmal versuchen Ausgestoßene, sich behelfsmäßig in Knete auszudrücken oder uns von fern mit Lappen zu winken, aber Slangs dieser Art stoßen uns ab. Um endgültig Ruhe vor den Störenfrieden zu haben, erklärten wir unsere Katzen¹ um 2000 herum zu heiligen Tieren. Die Erde verwandelte sich infolgedessen in eine nach Kot, Baldrian und Katzenminze riechende, von ätzendem Staub umwölkte Kugel. Heute? Heute ist Feierabend. Wir schnupfen auf den Parkplätzen vorm Jobcenter die giftigen Wolken. Wir rufen: „Das ist doch Kohle!“ Und die Hitze, die sich im Asphalt aufgestaut hat, schmilzt die Sohlen unserer Sneaker, sodass wir von einem Bein aufs andere hüpfen. Wir sind selbst zu Flöhen geworden. Ja, eigentlich sind wir uns, sind wir einander, ist uns die Welt fremd. Von früher scheint uns nur die Geschichte von Rotkäppchen geblieben zu sein: Immer noch zweigt die alleinerziehende Sabine sonntags

ein paar Nahrungsmittel aus dem Vorrat ab. Immer noch schickt sie ihre Tochter Rotkäppchen auf den Weg durch den inzwischen von Borkenkäfern zerfressenen Wald. Immer noch ist der Korb zu schwer für das Mädchen, aber Oma wartet eben bereits sehnsüchtig auf die Unterstützung. Sie ist seit einiger Zeit einfach zu schwach fürs Pfandflaschensammeln, und Mama hat am Wochenende Dienst. Das Kind schielt – sehnsüchtig nach etwas klischeekonformer Mädchen-Kindheit – nach den Blumen neben dem Weg. Und klar, auch Wolf Dietrich von nebenan, der den Mädchen auflauert, spielt immer noch mit.

Mensch, sollen wir diese Geschichten immer wieder auf dieselbe Weise erzählen? Sollen wir nicht lieber ein Treffen zwischen der Monopolitin der terrestrischen Katzensgesellschaft (MP) und Wiltrud Hackl, der Chefin der GRk (Gesellschaft für Rotkäppologie), inszenieren, damit die beiden bezüglich einer neuen Variante unserer Geschichte ein bisschen brainstormen können? Wir wollen hier doch langsam einmal ein bisschen Handlung sehen!

MP Okay, wir sind an einem kritischen Punkt angelangt. Rotkäppchen streikt ...

WH Ja, Rotkäppchen ist müde. Das ewige Verschlungen- und Wiedergeboren werden hat Spuren hinterlassen...

MP Die Frage ist ja: Warum will uns das Märchen verklickern, dass die Neugier auf vergängliche Blumen direkt in den Rachen des Wolfs führt? Dass das Interesse an der Orchidee ein Abkommen vom Weg ist? Und warum muss der Mensch eigentlich des Menschen Wolf bleiben? Wir könnten doch andere Definitionen finden ... Ursula Kroeber



Le Guin, Science-Fiction-Autorin, hat vorgeschlagen, dass wir uns beim Erzählen an einer neuen Metapher orientieren². Nicht mehr das Schwert oder Messer, von dem der Held blöde herunterbaumelt, soll unser Handeln leiten, sondern der „Carrier Bag“: das Gefäß der Sammler:innen. Ja, da haben wir natürlich wieder Rotkäppchen mit seiner Bürde. Aber letztlich könnte doch gerade der Wolf, der das Rotkäppchen und die Großmutter in seinem Körper trägt und vom Jäger quasi entbunden wird, anzeigen, dass auch ein neues Leitbild für unser Handeln möglich ist, dass auch Wölfe tragen können, wenn sie nur wollen.

WH Ah, wie einfach war diesbezüglich die französische Version Ende des 17. Jahrhunderts: eine platte, moralisierende Geschichte, die Charles Perrault da verfasst hat – Rotkäppchen wird gefressen und aus. Aber diese Sehnsucht nach Happy End, nach Auferstehung, Wiedergeburt... – die machte alles komplex. In manchen Versionen möchte der Wolf sich nun gar entschuldigen, möchte, dass ihm Rotkäppchen verzeiht. Das ist doch alles sehr ermüdend. Rotkäppchen will keine Absolution erteilen, was soll es denn noch alles wollen müssen? Rotkäppchen sollte diesen Korb loswerden...

MP Ja, und wir beschäftigen uns mit dem Beutel, der Buchtung, in der alle etwas tragen, in der alle sich betten können. – Wäre Rotkäppchen es der Geschichte schuldig, Orchideen zu pflücken und in den Beutel zu legen? Oder leiten die Blumen vom Eigentlichen weg? Geht es eher darum, sie stehen zu lassen? Ist Rotkäppchen die, die von Umweltschutz nix kapiert, durch den Wald pflügte und ihn zerstörte und jetzt endlich zur Besinnung kommt? Ist sie andersrum die Einzige, die die Schönheit des Waldes würdigt? Oder gibt sie gar die Ästhetin, die die Bedürfnisse Bedürftiger völlig vergisst, die Orchideen sammelt, anstatt Nüsse für die Großmutter zu pflücken? Es ist hier alles leider unheimlich symbolisch, wir berühren sehr heikle Dinge, aber so viel kann ich schon sagen: Letztlich muss auch überlegt werden, wie wir unsere Populationen – die der Katzen und die der Menschen – verringern, ohne einander zu Wölfen zu werden. Rotkäppchen

stellt den Korb, den nährenden Uterus, ab. Auch das kann assoziiert werden. Sie verstehen? Für uns wird es jedenfalls, denke ich, am sinnvollsten sein, wenn wir unserem Vorbild Felis daemon nacheifern und uns zu diesem Zweck mit Felis sylvestris caucasica vereinigen. Letztere existiert nämlich nicht. Wir werden uns also bald verdünnisieren.

WH Ein schönes Stichwort – die Erzählung entfremdet Rotkäppchen ja vom Wald, von der Großmutter und auch von der Mutter, die sie immerhin auf diesen Weg schickt. Nur den Laib Brot und den Topf Butter, die trägt sie bei Perrault nah am Körper – den Korb haben ihm ja erst die Grimms aufgebürdet... Ein bizarrer Gedanke – das mitgebrachte Essen spielt keine Rolle, weil Rotkäppchen letztendlich selbst das Essen ist. Sie bringt nicht Brot und Butter oder Wein und Kuchen, sie bringt sich selbst. Sie ist gleichzeitig Beutel und Gesammeltes. Wie Sie bereits sagten: es ist hier alles leider unheimlich symbolisch...

MP Da hätten wir dann noch eine Ebene: die Frage danach, was gebraucht wird, was garantiert werden muss. Wir werden uns Expertinnen einladen müssen, die in dem Gewebe dieser Assoziationen etwas Ordnung schaffen. Aber jetzt möchte ich Sie erst einmal zur Flöhe-Verkostung einladen³. Werden wir Beutel, fressen wir gewisse Phänomene einfach auf! Vielleicht gibt's ja auch Neophyten-Salat? Wenn ja, könnten wir uns gleich auch überlegen, ob wir das auch so Fremde damit inkarnieren oder uns wieder nur in eine Sackgasse der böartigen Ignoranz begeben. So eine Rotkäppchen-Beutel-Geschichte ist wirklich vermintes Gebiet. Es geht schlichtweg um alles, wenn wir sie deuten. Fangen wir also vielleicht vorsichtshalber mit den Blumen an, – mit jenen bisher nur kurz erwähnten Blumen am Wegesrand.

¹ Katze: Das Wort „Katze“ oder „Geldkatze“ wurde im Mittelalter fürs Portemonnaie verwendet. Es wäre aber auch möglich, hier an die neunschwänzige Katze zu denken, eine Peitsche aus neun Schnüren oder neun ledernen Riemen mit je einem Knoten.

² Ursula Kroeber Le Guin: The Carrier Bag Theory of Fiction

³ Flöhe-Verkostung: Verkostung essbaren Geldes aus der Fabrikation des Instituts für poetische Alltagsverbesserung.

Es sind die Blumen, die Rotkäppchen vom Trampelpfad weglocken. Wo führen sie hin? Von den Pflanzen aus Leben neu denken, Gesellschaft neu denken, Menschen neu denken. Es geht um Kolonialismus, Weltbilder, Feindbilder, um das Erzählen, das uns lenkt, um ein anderes Erzählen von Welt. Was geschieht, wenn wir – nach Ursula Kroeber Le Guin – dabei nicht mehr den waffentragenden Helden (Jäger) in den Mittelpunkt stellen, sondern die Sammler:innen und Pfleger:innen, die seit jeher die Stützen der Gesellschaft sind? Statt dem Schwert stellen wir uns Rotkäppchens Beutel als das Utensil der Zukunft vor: ein Stück Stoff, flexible Metapher, in der wir Getreide und Geschenke transportieren; Schlafsack für mobile Leute; Atmosphärenbeutel ... – *Lisa Spalt*

Rotkäppchens Beutel

mit Vorträgen, Beiträgen, Lesungen und Filmen von

Sabrina Bühn

Vegetationsökologin mit besonderem Augenmerk für invasive Spezies

**Monster: damals und heute.
Von grünen Invasoren und
ihrer ökologischen Bedeutung**

Sonja vom Brocke

studierte Philosophie, Anglistik und Germanistik u.a. in Köln und Paris, lebt in Berlin. Zuletzt erschienen: Mush. Gedichte, kookbooks, Berlin 2020, Düngerkind. Gedicht, Verlag Peter Engstler, Ostheim/Rhön 2018

Düngerkind

Julia Grillmayr

Literatur- & Kulturwissenschaftlerin, Journalistin, Wissenschaftskommunikatorin, Wien und Linz. Forscht zu Szenario-Techniken in zeitgenössischer Science-Fiction-Literatur und Futurologie. Radiosendung Superscience Me. Die restliche Zeit verbringt sie in den Wäldern der Donauauen und Steppschuhen.

Der Realismus der Erdäpfel

Florian Huber

lebt in Lüneburg und arbeitet an der Leuphana Universität zum Verhältnis von Literatur und Lebenswissenschaften.

**Ökologie und Fantasie –
Blaschkas Glasmole und die
Frage nach der passenden Umgebung**

Isabel Kranz

Literaturwissenschaftlerin, Autorin und Mitbegründerin des Literary and Cultural Plant Studies Network

Namen als Behälter

Maren Mayer-Schwieger

Medienkulturwissenschaftlerin. Forscht und lehrt an der Kunstuniversität Linz u.a. zu den Geschichten und Techniken ökologischen Wissens

**Regenwürmer.
Für eine Historiographie von unten**

Renate Pittroff

Regisseurin, Performerin und bildende Künstlerin und betreibt u.a. mit Christoph Theiler das Label und den Off-Space wechselstrom in Wien.

**Schleimpilz-Orakel
Habitat für Physarum Polycephalum**

Gertrude Saxinger

Sozialanthropologin am Institut für Politikwissenschaft an der Uni Wien. Sie darf mit Frank seit 2014, als sie zum ersten Mal in den Yukon zur Bergbauforschung kam, über die Northern Tutchne Gemeinschaften lernen

& Frank Patterson

Elder in der Community der First Nation of Nacho Nyäk Dun in Mayo im kanadischen Yukon Territory. Als Integrationsfigur unterstützt er Menschen im Bereich Männergesundheit und Heilung von kolonialen Wunden durch Weitergabe traditioneller Praktiken und Geschichte(n)

**Eiche, Gold und Silber –
Menschen und Wasser**

Otto Saxinger

Bildender Künstler mit Schwerpunkt Fotografie. Aktuelle Publikation ist das Foto-Projekt "Rück-Spiegel", erschienen im Verlag "Bibliothek der Provinz"

Youtopia / Plan B

Lisa Spalt

feste Mitarbeiterin des Instituts für poetische Alltagsverbesserung (IPA), Linz. Veröffentlicht Arbeiten zum Handeln in Sprache, Bildern und Objekten. Die Autorin ist u.a. aktuell Robert-Musil-Stipendiatin und wurde 2021 mit dem Outstanding Artist Award für Literatur ausgezeichnet.

Die grüne Hydra (Lesung)

IPA (Otto Saxinger & Lisa Spalt)

*Institut für poetische Alltagsverbesserung
Das IPA widmet sich der Tätigkeit, der sich die Poesie widmen sollte: der Erbauung. Es wirkt in einer Zeit der Unsicherheit konstruktiv und versteht sich als Dienstleistungsbetrieb, der von uns (einer temporären und sich ständig verändernden Körperschaft) und für uns unterhalten wird.*

Youtopia / Plan B

15 –
17
Okt

Freitag – Sonntag
Rotkäppchens Beutel
Konferenz für Danach
Ablauf und Infos: gfk-ooe.at
Kandlheim

Where the mind wants to go

Gabriela Gordillo, Sara Piñeros
Zusammenfassung: Wiltrud Hackl

Gabriela Gordillo und Sara Piñeros nähern sich dem Jahresschwerpunkt aus der eigenen künstlerischen Arbeit und dem Körper, der – einmal in Bewegung gesetzt – mit dem Blick seine Umgebung wahrnimmt und gleichzeitig das, was er sieht, bearbeitet und verknüpft mit dem, was er bereits gesehen hat. Einzelbilder auf der Timeline beim Bearbeiten eines Videos verhalten sich demnach wie Menschen auf Reisen, die sich assoziativ neuen Umgebungen, neuen Bildern anpassen, mit ihnen Verbindungen eingehen oder sich davon abwenden. So betrachtet können sowohl Bilder als auch Reisende sich aus der Vergangenheit holen, Erinnerung wachrufen, sich in die Zukunft transportieren und dadurch Situationen neu erlebt und neu in Zusammenhang gebracht werden; eine Zeiterfahrung, die sowohl bei der künstlerischen Bearbeitung von Filmen, beim Betrachten von Filmen als auch beim Reisen nachvollzogen werden kann. Einer Zugreisenden gleich – die die Landschaft aus der Perspektive eines ruhenden Körpers in einem sich bewegenden Zug betrachtet und an sich vorüberziehen lässt, beschreiben die beiden in ihrem Text ihren Zugang zum Medium Film und zu zeitbasierten Medien – und jede Zugfahrt wird so betrachtet zu einem „zeitbasierten Medium“. Ein assoziativer Zugang, der sowohl Zwischenräume und Leerstellen als auch Abgründe nicht als etwas wahrnimmt, das es zu überbrücken gilt, sondern als jene Räume, in denen erst notwendige Spannung entsteht – unabhängig davon, ob es sich um Reisen, Filme oder Biographien handelt.

To envision the future, we can learn from the experience of past occurrences by observing how they unfold in life or in the course of a visual discourse. Without making predictions, we looked at how a story develops from the perspective of the editor and its counterpart through the eyes of the train traveler. Both making a concatenation of images and temporal instances inhabit the duration of the present.

As editor, I trace the time path of the images, I return to the images that I shot in the past, I review and interpret them in the present. They don't take me to where they were shot but they unfold its potential as material that will develop a future discourse. Each individual image has its own metaphorical and allegorical power and with its concatenation their individual qualities are boosted, while meaningful associations are generated. In the editing process I follow an idea of the finished work without any previous script.

With associative criteria, I organize and categorize a constellation of material from different provenance and contexts without obeying any logical scheme but having a wide range of possible visual connections. Each image is assigned an arbitrary chronology in the timeline therefore they are independent, undetermined yet polyvalent. Even though the images have a concrete reference and indexical connection to the real world, when they are linked together, they are autonomous in their genesis. They are a porous record of a specific time that will be affected